

Der Rest (Bau '96/97)...

Vielleicht kann man in der Geschichte des Leininger Lehmbaus vier Zeitalter unterscheiden, denen sich bald ein fünftes anschließen wird: Zunächst die Phase des Wartens und die Phase des Lernens, später die Phase des Ausbaus und die Phase der Reste. Bald wird die letzte Phase anbrechen: das



beim Verlegen der Bodenfliesen, 1996

Zeitalter des Renovierens. Während am Anfang noch enthusiastischer Dilletantismus herrschte (die legendären Phasen übrigens) sind die letzten Jahre von zunehmender Abgeklärtheit und Normalisierung geprägt. Keiner kann sich heute ernsthaft die neue Hütte wegdenken, aber noch haben die wenigsten begriffen, daß es bald vorbei ist, mit dem Bauen. Die Hütte wird fertig, unglaublich!!! Naja, noch steht uns ja das Zeitalter des Renovierens ins Haus, und dieses Zeitalter ist bekanntlich zunächst nach hinten offen. Obwohl: bisher hält alles besser als alle dachten.

Es geht um die Reste. Die Phase der Reste ist genau genommen die Phase der Bauabnahme. Am Anfang stand eine große Liste, was alles noch sein müßte und was noch sein könnte für die letzte der Einweihungen, für das dritte oder vierte Einweihungsfest. Noch glauben wir ja, da wir diese Dokumentation schreiben, das diesjährige Zeltplatzfest sei das letzte der vielen Einweihungsfeste, die wir uns

Zeitalter des Renovierens. Während am Anfang noch enthusiastischer Dilletantismus herrschte (die legendären Phasen übrigens) sind die letzten Jahre von zunehmender Abgeklärtheit und Normalisierung geprägt. Keiner kann sich heute ernsthaft die neue Hütte wegdenken, aber noch haben die wenigsten begriffen, daß es



Renovieren des Küchenschrankes

schon vorgenommen haben. Die Geschichte wird uns richten. Auf dieser Liste jedenfalls standen eine Menge Kleinigkeiten, alle nicht so recht schwierig und doch alle zusammen eine echte letzte Kraftanstrengung. Da waren die Brandschutzbestimmungen, die feuerfesten Balken um den Ofen, Feuerlöscher und Notausgangschildchen verlangten. Nicht zu vergessen natürlich die Feuerleiter, die hoffentlich in letzter Minute vor der Einweihung installiert wird. Zum Redaktionsschluß jedenfalls fehlte sie noch. Dann war da die DIN, die bestimmte Formen von Geländern und Treppen vorschrieb (und schreibt). Gitter oder Verstrebrungen gegen hochkletternde Kleinkinder und durchfallende Babys sind zu errichten, bei der Herstellung von Treppen ist die DIN 18065 Blatt 1 genau zu beachten. Zum Glück ist unsere Treppe nur eine Stiege. Sehr schön übrigens hat Elke schließlich das Stiegenproblem gemeistert. Eine besondere Geschichte war der Hydrant. Das Loch war tief und schön, mit Schweiß

ausgehoben
u n d

mit Tränen wurde es wieder zugeschüttet: das Rohr ist eh zu dünn und der nächste Hydrant nah genug am Ortseingang, na super. "Türen im Zuge der Rettungswege müssen in Fluchtrichtung aufschlagen" - zu dumm, unsere Haustür in der Hütte tut es nicht. Also Lehm abklopfen, Tür ausbauen, Tür umdrehen, Tür einbauen, Lehm wieder dran. Nichts leichter als das. Dann waren da noch die Fußwaschbecken aus der Campingplatzverordnung. Vielleicht kann sie ja mal jemand brauchen. Die Fußwaschbecken schenken wir uns, die Zapfstelle erhält Befestigung und Abfluß. "Ein Erste-Hilfe-Raum ist erforderlich".



Das ist dann wohl die Küche, notfalls kann man hier die Kranken gleich weiterverarbeiten. So oder ähnlich sah also die Abarbeitung der Liste aus!



Elektroinstallation

Daneben mußte weitergefließt und verfugt, Tröge eingebaut und letzte Dusch-Installationen gefertigt werden. Wirklich erstaunlich, daß das Jungs-Klo noch ähnlich reizvoll geworden ist, wie das Mädchen-Klo. Es ist uns nicht die Puste ausgegangen! Auch wenn die Jungs jetzt die künstlerischere, die Mädchen die schönere Toilette haben. Das ist wie im richtigen Leben. Ein bißchen Pflastern noch hier, ein wenig Verputzen noch

da. Die Grünanlagen werden in den zwei letzten Jahren immer weiter aufgeforstet, tote Sträucher und Bäume (darunter die gespendete Mispel!) ersetzt, schließlich eine schon fast große Linde inmitten des Platzes zwischen den Häusern gepflanzt. Die erste Fuhre Kompost zur Aufwertung des Rasenbodens stellt sich leider als minderwertig heraus: was kaum was kostet, ist mit Scherben versetzt. Nicht günstig für einen Zeltplatz.

Der Endspurt in der Küche ist besonders erwähnenswert. Die Bemühungen um den Gasherd, der vom Faß in Bad Dürkheim stammend, wochenlange Säuberungs- und Instandsetzungsarbeit benötigte, das Kürzen der Spüle, der Saunakasten für den Wasserspeicher. Schließlich das Mega-Rohr für den Luftabzug, ohne den der



in der Lehmhütte

Schornsteinfeger nichts unterschrieben hätte. Und dann immer wieder das Aufräumen. Nicht nur das Übliche, sondern gewissermaßen das Zurückdrängen der Grauzonen auf der Baustelle. Ein weites, endloses Feld. Bis die Betonplatte wirklich fast frei war, waren etliche Arbeitstage, vielleicht Arbeitswochen ins Land gegangen.



Saisonrenovierungsöffnungsbauhütte, 1996

Reste sind nie spektakulär und trotzdem ist man immer wieder voll erstaunt über die jüngsten Fortschritte: ob es die Schlüsselkisten für das neue Meister-Schlüssel-System oder der wasserspeiende Kupferdrache am Hüttendach ist: noch bei den Resten liegt die Liebe im Detail. Und die Abnahme naht trotzdem. Langsam und unaufhörlich, bis sie endlich vollzogen ist. Ungefähr ein paar Jahre später, als ursprünglich geplant.

dodos, 1997